

# Nur „Wodkanächte“ sind nicht gefragt

**HÖCHSTADTS PARTNERSTÄDTE (2)** Erste Kontakte nach Krasnogorsk entstanden im Jahr 1996 über einen Schüleraustausch. Im Jahr 2003 wurde dann ein offizieller Partnerschaftsvertrag unterzeichnet.

VON UNSEREM MITARBEITER JONAS KÜHN

**Höchststadt/Krasnogorsk** – Nordwestlich von Moskau, direkt außerhalb des Moskauer Autobahnringes, liegt Höchststadts Partnerstadt Krasnogorsk. Sie hat ungefähr 110 000 Einwohner. Krasnogorsk ist durch seine waldreiche Umgebung ein Teil der „grünen Lunge Moskaus“, die aktuell stark in den Medien kursiert, da sie teilweise einer Schnellstraße von Moskau nach St. Petersburg weichen soll. Auf Deutsch bedeutet Krasnogorsk aus dem Altrussischen übersetzt so viel wie „schöne Stadt“ oder aus dem Neurussischen „Rotenberg“.

In einem Gespräch mit dem FT stellt Sibylle Menzel, Vorsitzende des Freundeskreises Höchststadt-Krasnogorsk, jedoch klar, dass die Stadt nicht immer ein normaler Ort gewesen ist. Während des Zweiten Weltkriegs existierte dort das größte Gefangenenlager für deutsche Kriegsgefangene.

„Krasnogorsk war nicht immer ein ganz normaler Ort.“



Sibylle Menzel  
Freundeskreis

Dort gründete sich 1943 auch das Nationalkomitee Freies Deutschland, ein Zusammenschluss von kriegsgefangenen deutschen Soldaten und Offizieren sowie kommunistischen deutschen Emigranten in der Sowjetunion. „Aus diesem Nationalkomitee ging ursprünglich die DDR hervor“, erzählt Klaus Strienz, ehemaliger Lehrer am Gymnasium in Höchststadt und Mitverantwortlicher des Schüleraustausches.

Im Jahr 1996 hatte Nina Dyschel, die Direktorin des Gymnasiums Opalicha in Krasnogorsk, die Idee zu einer Schulpartnerschaft zwischen beiden Städten. Strienz erzählt: „Es kam während einer Lehrerkonferenz eine Information über die Anfrage der russischen Schule an. Daraufhin haben Hans Hagen und ich mich bereit erklärt.“ Es gab zwar viele Probleme, beide hätten kein Russisch gesprochen, außerdem habe es damals noch häufig Attentate von Tschetschenen auf russische Busse gegeben. Dennoch hätten sie letztendlich eingewilligt, unter der Bedingung, keine „Wodkanächte“ mitzumachen.

Dass sie sich richtig entschieden hatten, merkten sie bei ihrer ersten Reise nach Russland, um den Schüleraustausch in trockene Tücher zu bringen. Die so genannte „Druschba“, im Deutschen „Freundschaft“ oder freier übersetzt

## Die Serie

Egal ob durch Auftritte der Kranichfelder Rosenkönigin beim Altstadtfest, eine irische Nacht in der Kulturfabrik oder zahlreiche Exkursionen nach Russland - Höchststadts Partnerstädte sind aus dem kulturellen Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken. Der FT stellt in einer kleinen Serie die Beziehungen zu Kranichfeld, Castlebar und Krasnogorsk vor.

„Gastfreundschaft“, sei in Russland äußerst wichtig.

„Wir wurden am Flughafen von der Direktorin des dortigen Gymnasiums, Nina Dyschel, empfangen.“ In Russland haben sie nicht in einem Hotel gewohnt, sondern in den privaten Wohnungen von russischen Lehrern. Strienz erzählt von einer besonders lustigen Erfahrung: Es war Winter, und draußen war es sehr kalt. Der erste Eindruck war grotesk: „Vergammelte Wohnblocks von draußen, aber privater Wohlstand, nachdem man das Treppenhaus durch eine massive Stahltür, fast eine Tresortür, verlieb und in den Privatbereich kam.“

„Ich kam in ein total überheiztes Zimmer, wollte den Heizkörper abdrehen, aber das ging nicht. Es gab nur riesige Heißwasser-Rohre ohne Thermostat. Nachdem ich signalisiert habe, dass es zu warm ist, machte die Gastgeberin einfach das Fenster auf, bis das Zimmer wohltemperiert war.“ Zwei bis drei Jahre später sprach ihn eine deutsche Gastmutter an, warum die russischen Gäste nicht duschten. Die russische Reiseleiterin und Dolmetscherin antwortete: „Wir haben gehört, in Deutschland kostet Warmwasser Geld.“

Seitdem findet ein jährlicher Schüleraustausch statt, der von der Martin Bauer Group unterstützt wird. Diese ging Anfang der 90-er Jahre auf den russischen Markt und hat die Arzneimittel- und Kräuterfabrik Krasnogorskleksredstva (KLS) in Krasnogorsk renoviert und übernommen. Nun unterstützt die Vestenbergsgreuther Firma den jährlichen Schüleraustausch. „Und zwar sowohl wenn es Probleme bei Visa gibt, als auch in finanzieller Hinsicht“, so Strienz. „Es entstand eine wunderbare Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft.“

Im Juli 2003 wurde zur 1000-Jahr-Feier Höchststadts endlich die Städtepartnerschaft zwischen Krasnogorsk und Höchststadt offiziell besiegelt, im November gründete sich dann der Freundeskreis Höchststadt-Krasnogorsk. Laut Strienz wurde aus der Schulpartnerschaft eine

„Die Chemie zwischen allen Beteiligten hat einfach gestimmt.“



Klaus Strienz  
Lehrer

Städtepartnerschaft, „weil die Chemie aller Beteiligten stimmte, die Schulleitung immer kooperiert hat, wenn man mal freie Tage brauchte, durch die Unterstützung der Martin Bauer Group in Deutschland und in Russland und letztendlich auch durch die 'Druschba'“.

Ein besonderes Erlebnis, so Menzel, habe es beim Austausch im Jahr 2006 gegeben, als eine größere Gruppe Höchststadter, die Austauschschüler und dazu noch eine Bürgergruppe, nach Krasnogorsk reiste. Damals kamen die Reisenden im Museum in Kontakt mit einer Zeitzeugin des Zweiten Weltkrieges. Ina



Typisch Russland: bunte Kirchen und festlich gekleidete Kirchgänger in Krasnogorsk

Foto: privat

Kusnezowa war drei Jahre in einem Lazarett Ärztin und schrieb ein Buch über ihre Zeit mit deutschen Kriegsgefangenen mit dem Titel „Zone der Barmherzigkeit“. Der Freundeskreis Höchststadt und Strienz übersetzten mit großem Aufwand und Engagement dieses Buch ins Deutsche und ließen 300 Exemplare auflegen, die innerhalb von zehn Monaten verkauft waren.

Im Jahr 2007 besuchte zum ersten Mal eine Höchststadter Delegation das Stadtfest in Krasnogorsk. „Unter den Reisenden waren Klaus Strienz, Hedi Wedel von der Martin Bauer Group und ich“, erwähnte Menzel, und alle drei haben von der Stadt Krasnogorsk eine Auszeichnung für ihr Engagement erhalten. Klaus Strienz und Hans Hagen haben außerdem zusammen mit den russischen Lehrerinnen Nina Dyschel und Natasha Lexakowa eine Auszeichnung der Robert-Bosch-Stiftung für bürgerschaftliches Engagement erhalten.

„Die Begegnungen sind aber auch immer von viel Humor geprägt“, wusste Sibylle Menzel zu erklären und fügte als Beispiel für die Gastfreundschaft eine Geschichte an, als sie spontan vom Krasnogorsker Schokoladenfabrikanten Adnan Eldarchanow nach einer Grillfeier mitten in der Nacht nach Hause eingeladen wurde. Dort erwartete sie dann ein „reichlich gedeckter Tisch“. Als sie fragte, wie das zu dieser Uhrzeit möglich sei, erfuhr sie, dass die Nachbarn sich immer gegenseitig helfen, wenn Besuch kommt.

Klaus Strienz erinnerte abschließend an das „unglaubliche Engagement“ des verstorbenen, ehemaligen Stadtrates Andreas Stark, der mit Herzblut die Städtepartnerschaften unterstützte und auch politisch Kontakt aufgenommen hatte. Der Vater von Stark habe im Zweiten Weltkrieg in Russland gekämpft. „Seine Motivation kam ganz entscheidend daraus, dass er sagen kann: Ich habe Freunde in Russland.“

## ANZEIGE

## Grabschmuck

Bei uns gleicht kein Grabschmuck dem anderen. Schillernde Farben und zeigt sich jeden Tag an. Ganz von allein. FriedWald – die Bestattung in...



Besuchen Sie uns  
Kostenlose Waldführungen  
FriedWald Ebermannstadt  
Anmeldungen unter 0615  
oder [www.friedwald.de](http://www.friedwald.de)

06155 848-100 [www.friedwald.de](http://www.friedwald.de)

